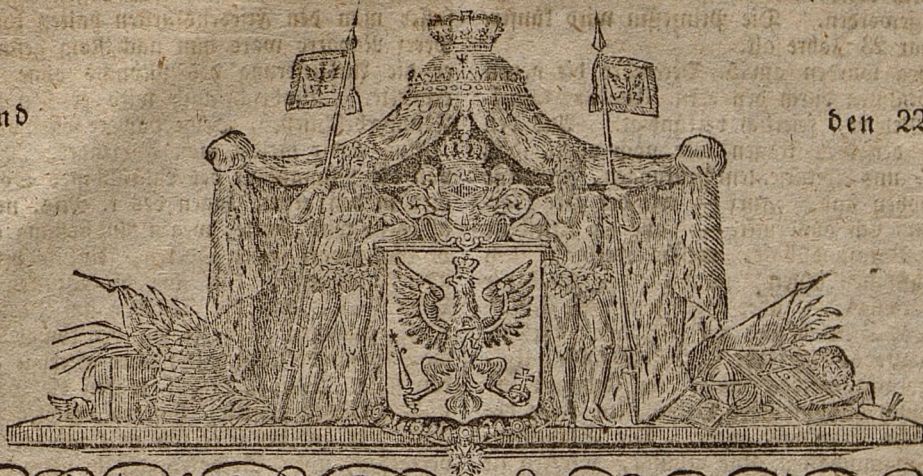


Sonnabend

den 22. Decbr.



Korrespondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 1ste Quartal 1828. spätestens bis zum 31. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22 Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohlöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuss. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 22. December 1827.

Königl. Preuss. Postamt. **W a l d e.**

I n l a n d.

Berlin, den 18. December. Des Königs Majestät haben den Kreis-Justiz-Rath Grafen von Hoyer zu Tauer, zum Geheimen Justiz-Rath zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Beckhaus zu Bünde ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Paderborn bestellt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Franzki ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Löwenbergischen Kreise, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Löwenberg, bestellt worden.

Der Attaché bei der Kaiserlich Russ. Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Wasnowski, ist als Courier von Oldenburg hier angekommen.

Der General-Major und Commandeur der fünften

Landwehr-Brigade, von Rudolphi, ist nach Frankfurt an der Oder, und der Königl. Polnische General-Post- und Polizei-Direktor, Staatsrath Graf von Suminski, nach Breslau von hier abgegangen.

D e u t s c h l a n d.

Bom Main, den 14. Decbr. Am 9. d. Abends nach 8 Uhr, war Sr. k. Hoh. der Infant Don Miguel, Prinz Regent von Portugal, mit einem Gefolge von 7 Wagen in München angekommen und im Gasthofe zum goldenen Hahn abgestiegen.

Der königlich bayerische Feldmarschall, E. P. Fürst v. Wrede, hat für seine dem Königreich Baiern während 50 Jahren geleisteten ausgezeichneten Dienste, von Sr. Maj. dem Könige von Baiern das Ehrenkreuz des Ludwigs-Ordens erhalten.

Sr. Hoheit der Herzog Max in Baiern, welcher

sich dem Vernehmen nach ehelich mit J. K. H. der Prinzessin Maria verloben wird, ist am 4. Dec. d. J. 19 Jahre alt geworden. Die Prinzessin wird künftigen 27. Januar 23 Jahre alt.

In Würzburg wurden am 5. December die neuen Universitäts-Statuten durch den Hrn. Rector Magnificus, Prof. Metzger, feierlich verkündigt. Aus den Bestimmungen derselben tragen wir noch nach, daß alle Semestral- und Abiturienten-Prüfungen, Zeugnisse u. dgl. aufgehoben sind, „kurz — wie der Hr. Rector Magnificus sich ausdrückte — alle die Attribute einer leidigen Vormundschaft, welche nur auf den häßlichen Hochschulen lastete, nunmehr — Dank der Weisheit des Königs — über Bord geworfen sind!“ Die Universitäts-Studien sind auf 5 Jahre festgesetzt, worunter wenigstens Ein Jahr auf inländischen Universitäten zugebracht werden muß; im Uebrigen erfordert der Besuch ausländischer Hochschulen keine besondere königliche Erlaubniß mehr. Die Studentenvereine (Landsmannschaften) sind erlaubt, insofern sie ihre etwanigen Statuten dem Rector zur Genehmigung vorlegen und ihre Vorstände und Mitglieder benennen; gegen geheime Gesellschaften sind die bisherigen Strafgesetze nicht nur bestätigt, sondern verschärft; die sogenannte allgemeine Burschenschaft bleibt verboten. Die Ferien sind abgekürzt. Den Studirenden ist der regelmäßige Besuch des Gottesdienstes ihrer Confession zur Pflicht gemacht, u. s. w.

S p a n i e n.

Madrid, den 30. November. Ihre Majestäten, welche am 22. d. früh Binaroz verlassen, fanden auf der Grenze von Valencia und Catalonien einen Triumphbogen. Denselben Tag übernachteten Sie in Tortosa, am folgenden Tage in Perello, und am 24. um halb 12 Mittags hielten Sie Ihren Einzug in Tarragona. Die Straßen waren sehr reich mit Teppichen verziert, und Gruppen von Tänzerinnen schritten vor der königl. Kutsche einher. Am Abend war die Stadt erleuchtet.

Die Hinrichtungen haben seit der Ankunft des Königs aufgehört, wenigstens Aufschub erlitten. — Der Bandenführer Escudero ist in Alcalá erschossen worden.

Die Behörden von Soria haben in der Instruktion der Prozesse gegen die in den neulichen Aufruhr verwickelten Personen, große Parteilichkeit bewiesen, so daß der König einen besondern Commissarius mit dieser Sache beauftragt hat. Es sind viele Geistliche und Mönche verhaftet worden.

Man sagt, der Pater Almaraz sey deshalb in Rom festgenommen und in Peniscola eingesperrt, weil er die Lebensgeschichte des Königs Ferdinand schreiben wollte, wozu ihm sein früherer Posten, als Beichtvater des Friedensfürsten und nachher auch des Königs Carl IV. und seiner Gemahlin, manche Mittel an die Hand geben konnte. Die päpstliche Regierung, welche von dieser Arbeit hörte, stattete unserm Hofe

davon Bericht ab, damit der Skandal eines Werkes vermieden werden möge, für dessen eigentlichen Verfasser man den Friedensfürsten halten konnte. Herr Perez Navarro ward nun nach Rom geschickt, woselbst er die Auslieferung des Mönchs ohne Schwierigkeit erwirkte. Wahrscheinlich wird er sein Leben in der Festung beschließen. Seine Papiere sollen verbrannt seyn.

Aus Cadix meldet man Folgendes: „Ein Grenadier von der Mannschaft des Linienschiffes Soberano, welches in den ersten Tagen des k. MtS. nach Havanna absegeln wird, hatte, wegen Ausstoßung eines Fluches in Gegenwart seiner Oberen, eine so heftige Bastonnade bekommen, daß ihm die Stücke Fleisch vom Leibe fielen, und die Truppen am Bord sich an den König wandten. Es erfolgte der königl. Befehl, daß die Bastonnade nicht mit solcher Strenge gegeben werden solle. Wie es scheint, waren die Soldaten damit nicht zufrieden gestellt, sondern brüteten ein Komplott aus, um auf der See sich zu empören. Dies ward verrathen, und 7 Soldaten, die ihr Vergehen eingestanden, werden vernuthlich dieser Tage gehängt werden.“

Der berühmte Bildhauer Alvarez, ein Schüler Canova's, ist am 26. d. hieselbst mit Tode abgegangen. Er litt an einer Leberkrankheit, und sein Ende wurde ohne Zweifel durch den Verdruß beschleunigt, welchen er in der letzten Zeit auszustehen hatte. Die schöne Gruppe, die er auf die Ausstellung gegeben hatte, und die einen von seinem Sohne vertheidigten alten Krieger darstellt, hatte ihm bei dem argwöhnischen geistlichen Gericht einen Prozeß zugezogen. Man glaubte revolutionaire Anspielungen darin wahrzunehmen.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 11. December. Des Abbé Contrafatto Begnadigungsgesuch ist verworfen worden.

Die Darstellung des Trauerspiels „Leonidas“, von Hrn. Pichat, macht unter den jetzigen Umständen, in Paris, großen Eindruck, und bei der Stelle, wo Archidamia (Mlle. Duchesnois), bei der Nachricht von dem Seesiege bei Artemisium über die Perser, sagt:

„So haben denn die Flotten, treu verbündet,
„Die Freiheit Griechenlands auf ewig neu gegründet!“
brach ein allgemeines langes Weisfallklatschen aus.

Aus Marseille vernimmt man, daß der Pascha von Aegypten befohlen habe, in England, Schweden und Livorno drei Fregatten für ihn zu bauen.

Man meldet aus Toulon, daß die Fregatte Constance am 4. d. Mt. nach Algier abgehen werde. In dem dortigen Hafen herrscht jetzt ein ungemeines Leben; der Scipio, die Syrene und die beiden Moisschiffe, die bei Navarin so hart mitgenommen worden, werden jeden Augenblick daselbst erwartet.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London, den 8. December. Am 4. d. gab der Herzog von Clarence auf seinem Landsitz Bushy-Park einen glänzenden Ball und Souper von 4 bis 500

Personen: ein Fest, das erst Morgens um 5 Uhr endete. Die Tische, an welchen die Erfrischungen im Eszimmer servirt wurden, waren in Form eines Halbmondes aufgestellt. Von der königlichen Familie war nur der Prinz Leopold gegenwärtig.

Nach den gestern früh eingegangenen Depeschen von dem Admiral Sir E. Codrington, hat die russ. Flotte in der Schlacht von Navarin 60 Todte (2 Offiziere) und 120 Verwundete gehabt. — Ibrahim Pascha soll wirklich die Absicht gehabt haben, unsere Flotte in der Nacht zum 21. Oktober durch seine Brander zu verbrennen, und daher gegen den Brander, durch dessen Uebereilung die Schlacht herbeigeführt worden, so wüthend gewesen seyn, daß er dessen ganze Mannschaft hinrichten ließ.

Die Admiralität hat die Ausrüstung von 4 Bombenschiffen befohlen: des Erebus in Plymouth, des Terror in Portsmouth, des Uctna und der Furie in Deptford.

Die Abstammung des in der Schlacht von Navarin gebliebenen Lootsen, Hrn. Peter Mitchell, aus Griechenland, wird in einer Corfer Zeitung geradezu geläugnet, und darin behauptet, er sey keinesweges ein Grieche, sondern ein ehrlieber Irländer aus Skibbereen in der Grafschaft Cork gewesen.

Im J. 1704 (erzählt der Limerick Chronicle) gab ein Major Johnson in Dublin, ein Offizier auf halbem Sold, jedem seiner beiden Söhne (dem einen von 10, dem andern von 12 Jahren) ein geladenes Pistol und befahl ihnen, zu feuern. Sie thaten es, und beide blieben auf der Stelle todt. Die Mutter stürzte, als sie den Knall hörte, in das Zimmer, worauf der Major erst sie und dann sich selbst erstach.

Der Courier sagt: „Die ungünstigen Nachrichten aus Konstantinopel mußten natürlich die öffentliche Aufmerksamkeit auf die wahrscheinliche Fortsetzung der Zwangsmaßregeln lenken, welche die Vollziehung des Londoner Vertrags erfordert. Einige Personen gefallen sich darin, diese Maßregeln als den Anfang eines allgemeinen europäischen Krieges, oder wenigstens als das Vorpiel einer solchen Zerstückelung des türkischen Reichs darzustellen, daß die europäischen Provinzen, die es noch besitzt, eine leichte Beute für Rußlands Habsucht würden. Wir gestehen aufrichtig, daß wir diese Beforgnisse nicht theilen und auch überzeugt sind, daß sie sogar mehreren Derjenigen, welche, aus Privatrückichten, sie zu hegen vorgeben, als chimärisch erscheinen. Großbritannien, Frankreich und Rußland haben sich gegenseitig und gegen Europa verpflichtet, dem Bürgerkriege in Morea und den Inseln durch Unterhandlungen oder durch Gewalt ein Ziel zu setzen, und da Niemand läugnet, daß jede dieser Mächte schon allein im Stande ist, die Pacification Griechenlands zu bewerkstelligen, so wird diese Aufgabe, mit ihren vereinigten Kräften, zur moralischen Gewisheit. Andererseits hat Oesterreich, die einzige Macht,

welche dem Vorhaben der Verbündeten ein ernstliches Hinderniß in den Weg legen konnte, eingesehen, wie unnütz es wäre, wenn der Großherr widerstehen wollte, und es ist daher außer Zweifel, daß die Widersehlichkeit der Pforte nicht von langer Dauer seyn und keine große Entwicklung militärischer Streitkräfte nöthig machen werde. Der Krieg ist an sich selbst ein großes Unglück; aber Rüstungen, wie jene der verbündeten Mächte, scheinen eher bestimmt, seine Ausdehnung und Dauer zu verhindern, als ihn zu veranlassen. Der Wunsch nach Friede mag der allgemeine Wunsch des Landes seyn; allein wir müßten uns in allem, was wir bisher über diesen wichtigen Gegenstand sagten, sehr geirrt haben, wenn nicht die Aufsicht, welche die bisher am meisten Friedliebenden über Ereignisse ausüben, die den europäischen Frieden zu stören geeignet sind, das sicherste Mittel wäre, einen allgemeinen Krieg zu vermeiden, und von dem Parlament und der Nation als das beste System angesehen werden sollte, welches die Regierung zu befolgen vermag. Die Klugheit und die Geschichte der Vergangenheit müssen den Sultan belehrt haben, daß man bei Zeiten nachgeben solle. Da es indessen scheint, daß er den Eingebungen des Stolzes zugänglicher gewesen, und auf Uneinigkeit der Mächte rechne, um den Schwierigkeiten seiner Lage zu entgehen, so müssen wir uns bereit halten, „an einem, seiner Hauptstadt näher liegenden Punkt zu agiren,“ und auf eine den Griechen wirksamere behülfsliche Weise, bis sein Stolz sich unterwirft, oder seine falschen Berechnungen Lügen gestraft werden.“

R u ß l a n d.

St. Petersburg, den 8. Decbr. Unter dem 20. v. M. hat der Kaiser an die Viceadmirale Codrington und Nigny folgende Schreiben erlassen: „An den Admiral Codrington. Mein Herr Viceadmiral Codrington! Sie haben einen Sieg errungen, für den das civilisirte Europa Ihnen doppelte Erkenntlichkeit schuldig ist. Die denkwürdige Schlacht bei Navarin und die Ihr vorangegangenen kühnen Manöver, geben der Welt nicht allein einen Maßstab von dem Eifer der drei großen Mächte für eine Sache, deren edler Charakter durch ihre Uneigennützigkeit noch mehr gehoben wird, sondern sie beweisen auch, was Fertigkeit gegen Menge und geschickte Tapferkeit gegen blinden Muth vermag, wie groß auch die Gewalt, auf die er sich stützt, seyn möge. Ihr Name gehört fortan der Nachwelt an. Ich würde den Ruhm, der ihn umstrahlt, durch Lobeserhebungen zu schwächen fürchten; allein ich fühle mich gedrungen, Ihnen einen glänzenden Beweis von der Dankbarkeit und Werthschätzung zu geben, welche Sie Rußland einflößen. In dieser Absicht übersende ich Ihnen den militärischen St. Georgs-Orden. Die russische Seemacht sieht sich geehrt, vor Navarin Ihren Beifall erhalten zu haben, und ich

flößt verhöre Sie mit lebhaftem Vergnügen der achtungsvollen Gesinnung, die ich gegen Sie hege.“ — Rescript an den Admiral v. Rigny. Mein Herr Viceadmiral von Rigny! Sie haben an der ruhmwürdigen Schlacht bei Navarin einen Antheil genommen, der Macht würdig, deren Streitkräfte Sie befehligen, und der Tapferkeit werth, die von jeher die französische Nation auszeichnet hat. Allein nicht auf Frankreich allein beschränken sich die Dienste, welche Sie bei dieser denkwürdigen Gelegenheit geleistet haben, und die drei Monarchen, mit der edelsten Uneigennützigkeit vereint, eine von nun an gemeinsame Angelegenheit zu unterstützen, sind Ihnen gleiche Erkenntlichkeit schuldig. Ich betrachte es als Pflicht, Ihnen die meinige zu bezeugen, und übersende Ihnen hierbei das Band des Alexander-Newsky-Ordens. Diese Auszeichnung wird Ihnen, Herr Viceadmiral, einen Beweis meiner hohen Achtung geben. Sie haben ein unverjährbares Recht daran, und stets werde ich mit lebhaftem Vergnügen Ihnen den Ausdruck der Gesinnung wiederholen, die ich für Sie hege.“

Der Dr. Granville, Mitglied der St. Petersburger Akademie, hielt in der Sitzung derselben am 4. d. M., eine Vorlesung über die Kunst des Einbalsamirens bei den Alten. Zugleich zeigte derselbe die Mumie eines todtegebornen Kindes, das er selbst einbalsamirt hatte.

Türkei und Griechenland.

Bucharest, den 26. Novbr. Aus Konstantinopel sind seit dem 11. Nov. keine neueren Nachrichten eingetroffen. Die Ankündigung von der Abreise der drei Botschafter ist aber bestimmt unrichtig, da nach authentischen Angaben der Seraskier in Silistria durch Tataren Berichte aus Konstantinopel bis zum 20. November erhalten und hieher mitgetheilt hat, nach welchen in der Hauptstadt Ruhe herrschte, die Unterhandlungen mit dem österreichischen Internuntius fort-dauerten, und die drei Botschafter sich noch dort befanden. Was aber noch wichtiger scheint, ist ein den türkischen Donaufestungen durch eigene Tataren zugekommener Ferman des Sultans, nach welchem bis zu Erhaltung neuer Befehle keine bewaffneten Türken von den, an der Donau liegenden Truppen diesen Strom überschreiten, und nur den Handelsleuten gestattet werden soll, mit den nöthigen Pässen sich in die Fürstenthümer zu begeben. Ueberhaupt soll Alles bis zu weiterm Befehl auf dem bisherigen Fuße bleiben. Dieser Ferman beweiset, daß die Pforte Alles zu vermeiden sucht, was die Verträge mit Rußland verletzen und einen Einmarsch der Russen herbeiführen könnte. Man betrachtet diese Verfügung hier als einen sprechenden Beweis friedlicher Gesinnungen, und schöpft daraus neue Hoffnungen, daß die jetzige Krisis ohne Schwertschlag endigen werde.

Wie haben (schreibt man unter dem 14. Nov. aus Corfu) weder über Navarin, noch sonst aus einem

Hafen von Morea Nachricht. Vor Suda soll ein ottomanisches Geschwader von 34 Kriegsschiffen erschienen seyn; man weiß aber nicht, ob es direkt aus den Dardanellen kommt, oder ob es Schiffe sind, die sich schon früher im Archipel befanden, und jetzt nur sich versammelt haben. Ein Theil der türkischen Besatzung von Patras war wegen Mangel an Lebensmitteln nach Modon aufgebrochen, mußte aber wegen des Austretens der Flüsse wieder umkehren.

Die letzten Blätter des Oester. Beobachters geben folgende Nachrichten über die türkisch-griechischen Angelegenheiten: „In der Wallachei ist Alles wieder ruhig geworden. Dem Vernehmen nach hat der Pascha von Silistria am 23. ein Befehlschreiben erhalten, welches ihn benachrichtigte, daß im gegenwärtigen Augenblick kein Angriff auf das ottomanische Gebiet zu besorgen sey, und daß er deshalb alles vermeiden sollte, welches die Traktate verletzen könnte. Es gehöre hieher namentlich die Betretung des wallachischen Gebiets, und er solle deshalb die Besatzungen in den Donaufestungen zu zügeln suchen. Am 20. kam in Bucharest eine Estafette aus Galatz mit der Nachricht an, daß in Konstantinopel das Embargo aufgehört habe. Die russische Post, welche alle 14 Tage über Bucharest nach Konstantinopel geht, kam am 25. November in Bucharest an, und wurde ohne Aufenthalt weiter befördert. Uebrigens verhinderte der tiefe Schnee und die schlechte Witterung sehr den schnellen und regelmäßigen Postenlauf. — Aus Smyrna hat man Nachrichten bis zum 19. November. Die öffentliche Ruhe war nicht gestört worden, aber die Sicherheitsmaßregeln dauerten von beiden Seiten fort. Der Pascha hat 1000 Mann regulirte Truppen aus dem Innern zur Verstärkung erhalten und erwartet, wie er sagt, noch 5000 Mann, auch läßt er an einer Batterie zur Sicherung der Abode arbeiten. Eine russische Fregatte „Konstantin“ war in Smyrna mit Depeschen aus Konstantinopel für den russischen Admiral angekommen; am 17. ließ der Capitain durch zwei seiner Offiziere den Pascha becomplimentiren. Am 13. Nov. kam zu Burla, einem Hafen unweit Smyrna, wo damals der Admiral de Rigny lag, eine französische Fregatte von Alexandrien an. Am 26. Oktober war dort von der Schlacht bei Navarin noch keine Nachricht eingetroffen. Neu erschienen waren in den levantischen Gewässern, die englische Fregatte Isis zu Navarin und die französische Fregatte Vestale zu Alexandrien. Von russischer Seite befanden sich nur 2 Fregatten und 1 Korvette in den Gewässern des Archipelagus. Die meiste Aufmerksamkeit erregte in Smyrna die Eroberung der nahe gelegenen Insel Scio von Seiten der Griechen. Man weiß über dieses Ereigniß jetzt folgendes Nähere: Am 23. Oktober näherten sich 10 griechische Briggs, einige Mistik und Barken der Insel in der Nähe des Dorfes Kalamathia. Der Pascha sandte sogleich dem

Agä der Mastixdörfer einige Verstärkung, aber die Landung der Griechen ließ sich nicht mehr hintertreiben; sie geschah noch an demselben Abend. Im Ganzen wurden 2000 Mann ausgeschifft, darunter etwa 700 Mann regulärer Truppen, oder Taktikoi, des Obristen Fabyier. Am 29. October marschirten die griechischen Truppen gegen die Stadt und es wurden in der Nähe derselben einige Truppen an das Land gesetzt. Die Stadt Scio ward genommen und besetzt, die Türken wurden in die Festung zurückgedrängt. Die Griechen begannen zu plündern (wahrscheinlich nur die türkischen Besitzungen.) Am 30. October flüchteten die (türkischen) Einwohner in die Consulate. Um 2 Uhr Nachmittags erschien Lord Cochrane mit der Hellas und einer früher den Türken genommenen Korvette, segelte vor die Festung und ankerte während des Kanonenfeuers aus derselben auf der Rhede; dann zog er auf dem großen Mast die englische, auf dem Vorkmast die französische, und auf dem Besanmast die russische Flagge auf; zuletzt die griechische auf der Gassel des hintern Briggssegels und darunter die türkische, wobei er mit 21 Kanonenschüssen salutirte. — Am 31. October wurde das österreichische Viceconsulat von den griechischen Truppen bedroht, und der Viceconsul ersuchte den Oberst Fabyier um eine Sicherheitswache; das Feuer mit dem Schlosse dauerte fort. — Am 1. November wiederholte das österreichische Viceconsulat sein Begehren, indeß griechische Haufen das Gebäude stürmten und plünderten. Die Scioten sahen diesen Vorfällen gleichgültig zu. Später kam die erbetene Sicherheitswache, und die griechischen Primaten erklärten schriftlich, daß ihnen diese im Kriege zu entschuldigende Unannehmlichkeit leid thue; Oberst Fabyier aber drohte das Haus des englischen Consuls stürmen zu lassen, aus welchem man auf die griechischen Soldaten geseuert hatte. Er schrieb zuletzt an den französischen Consul, er möge seinem Collegen sagen, daß, wenn er nicht noch an demselben Tage dafür Venußthung erhalte, daß in dem englischen Consulat zwei Griechen von den dahin geflüchteten Türken verwundet und am 31. November zwei andere sogar getödtet worden, er sich genöthigt sehe, das englische Consulat stürmen zu lassen. — Am 2. November begannen die Griechen eine Batterie bei Psami aufzuwerfen, die Hellas und die Korvette gingen unter Segel. — Am 3. November quartirten sich die griechischen Truppen in der Stadt ein, und die Einwohner flüchteten sich an diesem und den drei folgenden Tagen nach ihren Landhäusern. — Am 7. November hatten die Griechen ihre Batterie vollendet. — Am 3. November wurde dieselbe mit 8 Mörsern und 4 Kanonen besetzt, aus welchen um 5 Uhr Abends das Feuer begann. Es brannte in der Festung, 2 Häuser wurden in Asche gelegt. Auch Flintenfeuer entspann sich zwischen den Belagerten und den Belagerern. — Am 9., 10. und 11. November

wurde das Schloß regelmäßig in zwei Absätzen beschossen, die Türken antworteten, und der Pascha ließ seine Flottille, 2 Goeletten und 2 Mistiks, versenden. — Am 11. November hatten die Griechen schon 120 türkische Gefangene gemacht, darunter den Aga der Mastixdörfer und 60 Albaner, welche sich in dem Thurm von Armolie vertheidigten. An demselben Tage war die französische Korvette Pomone, abgesandt von dem Admiral de Rigny, mitten unter den griechischen Schiffen vor Anker gegangen. Der Commandant derselben hatte die Commissarien der griechischen Expedition und den Oberst Fabyier zu einer Unterredung in das französische Consulat geladen und ihnen die Mißbilligung des französischen Admirals angekündigt. — Am 12. ging die Pomone wieder nach Burla unter Segel. — Am 13. und 14. kreuzten die griechischen Schiffe im Kanal von Scio; das schlechte Wetter zwang sie am letzteren Tage an verschiedenen Orten Ankerplätze zu suchen, und diesen Augenblick benutzten die Türken, um auf 3 Barken, jede mit 50 Mann besetzt, von Tschesme nach Scio überzusetzen. Auf Leitern, welche ihnen von der Festung herabgereicht wurden, erkletterten sie die Mauern, um die Besatzung zu verstärken. — Am 16. gingen die griechischen Schiffe, 10 Briggs, 6 Goeletten und viele kleine Fahrzeuge, zum Theil vor Tschesme, zum Theil bei St. Helena, auf Scio, vor Anker. Eine österreichische Golette, welche von Smyrna nach Scio gesandt war, um den österreichischen Consul abzuholen, segelte an diesem Tage zurück, weil der Consul erklärt hatte, in Scio bleiben zu wollen. — So viel wußte man am 19. November in Smyrna. Der Admiral de Rigny hatte angeblich selbst nach Scio segeln wollen und war deshalb, wie man glaubte, am 11. von Smyrna abgefahren. Am 11. lag er jedoch noch in Burla. Die französische Golette Pomone hatte, wie es in Smyrna hieß, dem Obersten Fabyier bedeuten sollen, Scio wieder zu verlassen. Am 13. kam dies Schiff wieder nach Burla zurück und die Belagerung der Festung in Scio dauerte fort. Diese Festung soll übrigens sehr stark seyn, und der von Mithlene, welche ihrer Festigkeit wegen in der Levante berühmt ist, wenig nachgeben. Am 18. war das französische Linienschiff Trident vor Smyrna angelangt, und schon am 16. war auch der Admiral de Rigny von Burla nach Smyrna zurückgekommen.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Ansicht von Navarin, welche die Gebr. Gropius in ihrem Diorama hieselbst aufgestellt haben, gewährt dem Publikum ein sehr anschauliches Bild von dem großen Ereigniß, das den Untergang der türkischen Flotte zur Folge hatte. Das Bild ist mit Effect und Wahrheit gemalt, und nur zu bewundern, wie der Künstler in so kurzer Zeit, bei der Größe des Bildes, dasselbe hat darstellen können.

Man spricht viel von einem Manifeste, das ein großer Hof in Betreff der türkisch-griechischen Sache in Kurzem erlassen dürfte, dessen wesentlicher Inhalt aber bereits, in Form einer diplomatischen Note, den übrigen Großmächten mitgetheilt worden seyn soll.

Aus Leipzig wird unter dem 9. Decbr. gemeldet: „Es verlautet, daß die Prinzessin Johanna von Sachsen sich abermals in gesegneten Umständen befindet, und diese Hoffnung erfüllt die Sachsen mit Freude, da die einzelnen deutschen Stämme die Erhaltung ihrer Dynastie für wesentlich zu ihrem Glücke halten, und diese Prinzessin, wie alle Glieder der Dynastie, der höchsten Volksliebe genießt.“

Man versichert, Ihre Maj. die Königin Maria da Gloria, künftige Gemahlin des Infanten Don Miguel, werde im Frühjahr von Rio de Janeiro in Wien eintreffen, um am kaiserl. Hofe erzogen zu werden. Ihre Maj. wird in Neapel landen, und von J. k. H. der Erzherzogin Clementine nach Wien begleitet werden.

Der Indianer Muty Modua Samne, als äquibristischer Künstler bekannt, wurde kürzlich in Stockholm, nach vorhergegangenem Unterricht, durch die Taufe in die evangelische Kirchengemeinschaft aufgenommen. Der Kronprinz von Schweden, als Pathe, ließ sich durch den Chef seines Hofes, den Präsidenten Grafen Adlerswärd, repräsentiren. Samne wird sich binnen Kurzem mit einem schwedischen Mädchen verheirathen und dann in Schweden niederlassen.

Hr. Legendre hat der Pariser Academie der Wissenschaften mehrere wichtige Entdeckungen eines Königsberger Gelehrten, Hrn. Jacobi (erst 25 Jahre alt), in mathematischen Analysen mitgetheilt. Derselbe hat Schwierigkeiten aufgelöst, die der berühmte Euler und Hr. Legendre für unübersteiglich gehalten hatten.

Der aus dem Prozesse der verstorbenen Königin von England bekannte Majocchi (non mi ricordo) ist gegenwärtig als Direktor der Musikbande eines Regiments im südlichen Irland mit einem jährlichen Gehalt von 200 Pfd. Sterl. angestellt.

Der gelehrte Hund Munito ist wohl überall bekannt. Nun hat aber (wie der Corsaire versichert) ein Herr Joseph Monteiz einen jungen Walfisch nach Havre gebracht, der ein vorzüglicher Schachspieler ist, und auf der Ueberfahrt sowohl dem Capitain als seinem Lieutenant, die sehr geübte Spieler sind, viele Partien abgewonnen. Es ist bereits für diesen „Künstler“ eine Wohnung in Paris gemiethet!!

In New-Orleans werden die Ueberreste eines See-thieres oder einer Amphibie der Vorwelt gezeigt, welche in Louisiana gefunden worden sind. Der größte dieser Ueberreste ist der linke Oberkinnbacken, der 20 Fuß in der Länge und 3 Fuß in der Breite mißt, mit einem 9 Fuß langen Auswuchs in der Gestalt eines Horns (wahrscheinlich ein Vertheidigungs-Werkzeug) versehen ist, und mehr als 1200 Pfd. wiegt. Der

Rückgrat und die Rippen sind von verhältnißmäßiger Größe, und man will daraus schließen, daß das Thier an 175 Fuß lang gewesen seyn müsse.“

Eine Dame zeichnete sich auf einem Ball in Calcutta durch den blendenden Glanz ihrer Brillanten aus, womit ihr Anzug ganz übersät war. Bei näherer Untersuchung, woran es die übrigen Damen natürlich nicht fehlen ließen, fand es sich, daß es Johanniswürmchen (?) waren, welche die erfinderische Dame in eben so viel kleine Mouffelinbeutelchen eingenäht hatte.

Ein Türke, der sich lange in Wien aufgehalten, und dem natürlich unsere Begrüßungsweise mit dem Hut auffallen mußte, weil sie der seinigen so entgegengefest ist, bediente sich später im Zorn immer folgenden Fluches: „Möge deine Seele nicht mehr Ruhe haben, als der Hut eines Deutschen!“

Einer disputirte mit dem Andern, und behauptete, daß die beiden Worte: speisen und essen, dasselbe ausdrückten. Nachdem sie lange gestritten hatten, sagte der Andere: „Jetzt laß uns einmal enden, und komm mit mir nach Hause, da will ich dich Hungerigen essen.“

Ein Privatmann, der rothes Haar hatte, kam in eine Gesellschaft, in welcher sich ein Jesuit befand, der unverschämter Weise zu seinem Nachbar sagte: „Der Mensch ist rothhaarig, wie Judas.“ Ihm erwiderte der Ankömmling: „Mein Herr! Es ist nicht gewiß, daß Judas rothhaarig war; es ist bloß erwiesen, daß er in der Gesellschaft Jesu war.“

Ob wir uns gleich nicht erlauben wollten, in diesem Jahre Weihnachtsgeschenke für arme, aber gutgeartete Kinder unserer Stadtschulen zu erbitten, wie dies wohl sonst geschehen war, um den auf so vielfache Weise in Anspruch genommenen Wohlthätigkeits-sinn unserer Mitbürger nicht zu ermüden: so ermutiget uns doch das reiche Geschenk einer edeln Wohlthäterin, und einige andere milde Gaben, die für diesen Zweck an uns abgegeben worden sind, öffentlich eine Bitte für die hülfbedürftigen Kleinen auszusprechen. Möchte der Zweck unserer Bitte und das Vertrauen, das sie erzeugt, ihre Fürsprecher seyn; dann wird uns gewiß die Freude, am Anfange des künftigen Jahres, wo wir die Aus-theilung beabsichtigen, wenigstens die Aermsten dieser Kinder mit einigen nöthigen Winterkleidungsstücken versehen zu können. Jede Gabe, welche uns hierzu menschenfreundliche Wohlthäter anvertrauen wollen, werden wir dankbar annehmen, öffentlich anzeigen und mit Zustimmung der betreffenden Herren Lehrer anwenden und vertheilen. Matth. 25, 40.

Liegnitz, den 21. December 1827.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Ein Freund der Armen hat in der letzten Nummer dieser Zeitung den wohlgemeinten Vorschlag gethan, das Geld, welches beim Jahreswechsel für Visiten-

und Glückwünschungs-Karten ausgegeben wird, nach dem Vorgange von Berlin und Breslau, für milde Zwecke zu bestimmen. Indem wir diesem Vorschlage mit Ueberzeugung beitreten, erbieten wir uns, solche Beiträge gern anzunehmen, öffentlich zu berechnen und zur Unterstützung der Dürftigen anzuwenden.

Liegnitz, den 21. December 1827.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

Mein wohl assortirtes Lager von den vorzüglichsten Weihnachtsgeschenken, sowohl in literarischer Hinsicht, als auch im Kunstfache, empfiehlt wie gewöhnlich der Unterzeichnete ganz ergebenst. Er erlaubt sich besonders auf ein naturhistorisches Heft aufmerksam zu machen, welches aus 24 Folio-Blättern besteht, und mit vielem Fleiße lithographirt ist, zum passenden Weihnachtsgeschenk, seiner ungemeinen Wohlfeilheit wegen. Der Preis ist schwarz 25 Sgr. und colorirt 1 Rthlr. 20 Sgr. Endlich bemerkt derselbe, daß es ihm möglich ist, noch den beliebten Erfurter Kalender nebst Beiwagen, zum Subscriptionspreise à 12 & 10 Sgr. abzulassen. Liegnitz, den 11. December 1827.

J. F. Kuhlmei.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei Joh. Fr. Kuhlmei) ist zu haben:

Kurzgefaßtes Hand- und Hülfsbuch für Beamte und Geschäftsmänner in den Preuß. Staaten. 8. Halle, Gebauer. 1827. Gebestet 15 Sgr.

Der Hr. Verfasser, ein bekannter und geschätzter Geschäftsmann, ist überzeugt, durch die Herausgabe dieses alphabetisch geordneten Handbuchs einem Bedürfnis abgeholfen zu haben, welches bisher nicht nur von untern Beamten, Magistratspersonen, Gutsherrschaften auf dem Lande, Gemeindefchreibern, Schulzen, Küstern, Einnehmern u. s. w., sondern namentlich auch von Gewerbetreibenden, Handelsleuten ic., welchen eine kurze Belehrung über Rechtsgegenstände wünschenswerth ist, lebhaft gefühlt wurde.

Entbindung = Anzeige. Die heute Morgen halb 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einer gesunden Tochter, gebe ich mir die Ehre meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Liegnitz, den 20. Decbr. 1827. Zaeger.

Öffentlicher Dank. Durchdrungen von Dankbarkeit, fühle ich mich verpflichtet, dem Herrn Doktor Müller d. ältern meinen innigsten Dank zu zollen, für die glückliche Wiederherstellung meiner lieben Frau von einer sehr gefährlichen Krankheit, mittelst der wohlthätigen homöopathischen Kurart. Möge der Allmächtige Ihn noch recht sehr lange zur Stütze der Menschheit erhalten! — Liegnitz, den 22. Dec. 1827.

Marcus London.

Bekanntmachung.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Kriebel in Neurode.

Luchbereitergesell Lukas in Bischofswerda.
Liegnitz, den 21. December 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Bekanntmachung. An die Stelle der zu Ende dieses Jahres versaffungsmäßig ausscheidenden Herren Stadtverordneten und Stellvertreter, sind die Herren: Kaufmann Richter, Thierarzt Biene, Gastwirth Alfier, Kaufmann Conrad Ruffer, Klempner Heckert, Seifensieder Fiedler, Schuhmacher Dähne, Schmiedemeister Renner, Seifensieder Bartsch, Tischler Fritsche, Goldarbeiter Scholz, Schmidt Kleib, Kunstgärtner Pfennig und Gastwirth Stelzer zu Stadtverordneten, so wie die Herren: Böttchermeister Keppe, Schenkwirth Hiersmenzel und Gastwirth Pratorius zu Stellvertretern erwählt und bestätigt worden; als wovon die löbliche Einwohnerschaft hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Liegnitz, den 17. December 1827.

Der Magistrat.

Zinsen = Zahlung. Denen Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen machen wir hierdurch bekannt, wie den 28. und 29. d. Mtz. in den Vormittags- und Nachmittags-Stunden, die bis Weihnachten c. rückständigen Interessen eben so ausgezahlt werden, als die Einlösung der gekündigten Stadt-Obligationen in besagten Tagen erfolgt.

Liegnitz, den 12. December 1827.

Der Magistrat.

Wein = Anzeige. Das bevorstehende Fest wird die Veranlassung, unsere Wein-Niederlags-Preise bei dem Herrn Carl Seyberlich in Liegnitz zu veröffentlichen, indem wir für deren Güte bürgen.

Franzweine in Flaschen. Entre-deux-mers 10 Sgr., feine Graves No. 1. 18, No. 2. 15 und No. 3. zu 12½ Sgr., 1818er St. Croix du mont 20 Sgr., 1815er Haut-Barsac und Haut-Sauterne 25 Sgr., extra alte Weine zu 30 und 40 Sgr.

Rheinweine in Flaschen. 1822er Rixporter 16 Sgr., 1819er Hochheimer und Rudesheimer 22½ Sgr., Dom-Dechant 25 Sgr., 1811er Rudesheimer Berg, Markbrunner und Stein-Wein zu 1½ Rthlr., desgl. 1811er Würzburger 25 Sgr.

Rothe Weine. Feine Medoc No. 1. 16 Sgr., No. 2. 14 Sgr., Medoc Margeau 18 Sgr., Chateau Margeau à 20 Sgr., Chambertin 40 Sgr., so wie Jamaica-Rum 17 Sgr.

Bei diesen billigen Preisen erbitten wir uns, gegen deponirte 1½ Sgr. Pfand, die Flaschen zurück.
Neusatz an der Oder, den 15. December 1827.

Meyerotto & Comp.

Anzeige. Bischof, Cardinal und Weinpunsch hält stets vorräthig, und offerirt die Boutheille mit 15 Egr. Et. Liegnitz, den 21. Decbr. 1827. C. E. Fahl.

Anzeige. Eine neue Sendung marinirten Lachs und Aal hat so eben erhalten und empfiehlt zu billigem Preise G. M. Gräß.

Anzeige. Achten fließenden und gepressten Caviar, marinirten und geräucherten Lachs, Bricken, große Rügenwalder Gänsebrüste, Brabanter Sardellen, neue Schaal=Mandeln, Malagaer Trauben=Rosinen, Citronat, alle Arten italien. candirter Früchte, ostind. eingemachten Ingwer, feine franz. Capern, feine Wiener Vanille= und Gesundheits=Chocolade, verschiedene Thees, franz. Essig, engl. franz. und Cremsler Senf, grünen und besten Schweizer und Limburger Käse, alle Sorten Maccaroni und saconn. Nudeln, ächten Maraschino, Bischoffs, Cardinalz, Kirsch= und Punsch=Extrakt, alle Gattungen Blumen und Früchte in Zuckerdragee, Lambertz=Nüsse, Maronen, Arac de Goa, Jamaica= und St. Croix=Kum, alle Sorten französischer, spanischer, Ungar= und Rhein=Weine, ächtes Eau de Cologne, französis. Seifen, Sorauer Glanz=Wachslichte und Wachstöße, nebst allen übrigen Material= und Specerei=Waaren in vorzüglicher Güte, empfiehlt Waldow.

Cigarren=Anzeige. Maryland=, Domingo= und ächte Havannah=Cigarren in 1/2 Kisten, welche sich vorzüglich zu Weihnachts=Geschenken eignen, erhielt Waldow.

Essig=Anzeige. Das große Quart reiner, scharfer Essig à 2 Egr., in Partien bedeutend billiger, verkauft Waldow.

Anzeige. Aus der Verlassenschafts=Masse meines verstorbenen Schwagers, Hrn. Reiskner, ist noch eine vorzügliche Auswahl von Handschuhen, Hosenträgern und Halsbinden vorhanden, welche in meiner Wohnung nur noch eine kurze Zeit zu den billigsten Preisen zu haben sind. Liegnitz, den 11. December 1827. J. F. Kuhlmeiy.

Verloren. Ein kleines blau seidenes Damen=Umknüpfetuch ist heute gegen Abend auf der Mittelgasse, vom Hause des Seifensieder Hrn. Fiedler bis zum Breslauer Thor, verloren gegangen. Der redliche Finder hat, bei Abgabe desselben in der Zeitungs=Expedition, eine angemessene Belohnung zu erwarten. Liegnitz, den 21. December 1827.

Kapital=Gesuch. Auf ein Grundstück, welches 4330 Rthlr. tarirt und bei der Gothaischen Feuer=Sozietät versichert ist, sucht der Besitzer, zur Erweiterung seiner Geschäfte, ein Kapital von 1500 Rthlen. zur ersten Hypothek. Hierauf Reflektirende werden gebe-

ten, davon der Zeitungs=Expedition geneigtest Anzeige zu machen. Liegnitz, den 21. December 1827.

Ressourcen=Ball=Anzeige. Da Mittwoch den 26. d., als am 2ten Feiertage, der nächste Ball trifft, auch überdies der Sylvester=Abend im Ressourcen=Saale gefeiert werden wird: so fällt für diese Feiertags=Woche das sogenannte Theefränkchen gänzlich aus. Liegnitz, den 19. December 1827.

Die Ressourcen=Direction.

Zu vermieten. Auf der Mittelgasse in No. 401. ist die mittlere Etage, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten, und Ostern k. J. zu beziehen. Liegnitz, den 21. Decbr. 1827.

Zu vermieten. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist ein Kauf=Gewölbe, nebst einer, auch zwei Stuben, zu vermieten und Johannis 1828 zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, den 20. December 1827.

Zu vermieten Auf der Schloßgasse No. 314. ist eine Stube und ein Gewölbe auf ebener Erde, jedes einzeln, oder zusammen, zu vermieten, und auf Ostern 1828 zu beziehen. Liegnitz, den 17. Decbr. 1827. Schmidt.

Zu vermieten. Auf der Haynauer Gasse, im 2ten Viertel, No. 139., ist die zweite Etage zu vermieten, und entweder bald zu oder Ostern k. J. zu beziehen. Liegnitz, den 11. December 1827.

Geld=Cours von Breslau.

vom 19. December 1827.		Pr. Courant.	
Stück		Briefe	Geld
	Holl. Rand=Ducaten	—	98
dito	Kaiserl. dito	97 1/2	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	13 3/4	—
dito	Poln. Courant	2 1/2	—
dito	Banco=Obligations	—	98
dito	Staats=Schuld=Scheine	87 1/3	—
dito	Wiener 5 pr.Ct. Obligations	93 1/2	—
150 Fl.	dito Einlösungs=Scheine	41 3/4	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rthl.	4 1/4	—
	dito v. 500 Rt.	4 1/2	—
	Posener Pfandbriefe	97 1/3	—
	Disconto	—	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz, den 21. December 1827.

d. Preuß. Schf.	Höchster Preis.			Mittler Pr.			Niedrigster Pr.		
	Rthlr.	sg.	pf.	Rthlr.	sg.	pf.	Rthlr.	sg.	pf.
Baer. Weizen	1	22	4	1	20	8	1	18	4
Roggen . . .	1	22	4	1	20	8	1	17	8
Gerste . . .	1	4	8	1	3	—	1	1	4
Häfer	—	26	8	—	25	—	—	23	8